

Poster

Zusammenhang von Empathie, Pragmatik und Kognition bei Morbus Parkinson

Julia Royko & Julia Büttner-Kunert

Dt. Philologie, Studiengang Sprachtherapie, LMU München

Zitation:

Royko, J. & Büttner-Kunert, J. (2021). Zusammenhang von Empathie, Pragmatik und Kognition bei Morbus Parkinson. Sprachtherapie aktuell: Forschung - Wissen - Transfer 8(1): Sonderausgabe XXXIII. Workshop Klinische Linguistik. e2021-25

Thema und Ziel der Arbeit

Unter Theory of Mind (ToM) oder Mindreading versteht man in den Kognitionswissenschaften die Fähigkeit Bewusstseinsvorgänge des Gegenübers wahrzunehmen und diese in der eigenen Person wiederzuerkennen. In den Sprachwissenschaften wird diese Kompetenz, mit dem Begriff ‚Perspektivierung‘ assoziiert. Diese Fähigkeit bildet eine zentrale Grundlage für erfolgreiche soziale Kommunikation, welche neben sprachpragmatischen Kompetenzen auch Empathiefähigkeit erfordert (Bodden et al. 2010). Defizite in diesen Kompetenzen stehen allerdings häufig in Verbindung mit neurokognitiven Erkrankungen wie Parkinson Demenz. Bei Parkinson wird das eingeschränkte Verständnis die Emotionen anderer zu verstehen, als wichtiger Teil des Krankheitsbildes angesehen. Da die neurodegenerativen Veränderungen bei Morbus Parkinson die substantia nigra- eine Struktur der Basalganglien- betreffen (Bodden et al. 2010) und diese Strukturen sowohl an kognitiven Funktionen, als auch an emotionalen Aspekten des Verhalten und an ToM-Prozessen beteiligt sind (Alegre et al. 2010), sind bei dieser Patient*innengruppe folglich Defizite im sprachpragmatischen Bereich zu erwarten. Eine Erhebung der Zusammenhänge zwischen kommunikativen Kompetenzen und Empathiefähigkeiten dieser Patient*innengruppe könnte Implikationen für therapeutische Interventionen sowie ein differenzierteres Störungsprofil liefern.

Fragestellung

- I. Zeigen Parkinson Patient*innen Auffälligkeiten in der Empathiefähigkeit im Vergleich zu einer alters- und bildungsgematchten Normstichprobe?
- II. Zeigen Parkinson Patient*innen Auffälligkeiten in sprachpragmatischen Fähigkeiten im Vergleich zu einer alters- und bildungsgematchten Normstichprobe?
- III. Besteht ein Zusammenhang zwischen sprachpragmatischen Fähigkeiten, der Empathiefähigkeit und dem kognitiven Status der Parkinson Patient*innen?

Ziel

Ziel dieser Arbeit ist es, den bisher wenig erforschten Bereich von sprachpragmatischen Kompetenzen, Empathiefähigkeit und Kognition bei Parkinsonpatient*innen zu untersuchen und somit die Auswirkung des exekutiven Defizites auf die genannten Bereiche zu beleuchten. Neben der Beschreibung der einzelnen Defizite und dem gruppenspezifischen Vergleich der Testleistungen stand hier ein ressourcenorientiertes Vorgehen im Vordergrund.

Methodik

In Kooperation mit der Schönklinik Schwabing erfolgte die Datenerhebung mittels einer Testbatterie bei 8 Proband*innen ($M = 71,5$), die eine diagnostizierte Parkinson-Erkrankung aufwiesen. Um den allgemeinen kognitiven Status zu erfassen sowie eine Differenzierung bezüglich etwaiger kognitiver Dysfunktionen zu ermöglichen, erfolgte zunächst die Durchführung des PANDA (Parkinson Neuropsychometric Dementia Assessment) (Kalbe et al. 2008). Zur Überprüfung der Empathiefähigkeit wurde im Anschluss die Kurzversion des RMITE (Reading-Mind-In-The-Eyes-Test) (Baron-Cohen 2001) durchgeführt. Um die diskurspragmatischen Fähigkeiten der Proband*innen zu erheben erfolgte abschließend eine Testung mithilfe des MAKRO Screenings (Büttner 2014, 2018) sowie des MEC Testverfahrens (Protocole Montréal d'Evaluation de la Communication) (Ska et al. 2016).

Ergebnisse

Es zeigen sich zentrale Tendenzen bezüglich folgender Parameter: Die Patient*innengruppe mit Demenz wick im RMITE von der Gruppe ohne kognitive Dysfunktion ab (Mittlerer Rang Demenz = 3,20; Mittlerer Rang Keine Demenz = 6,67). Auch das Verständnis und das Nachsprechen von emotionaler Prosodie wies gruppenspezifische Unterschiede auf (Mittlerer Rang Demenz = 5,00; Mittlerer Rang Keine Demenz = 3,67). Die Testleistungen der beiden Gruppen im Bereich Narrative Testproduktion unterscheiden sich ebenfalls stark (Mittlerer Rang Demenz = 3,50; Mittlerer Rang Keine Demenz = 6,17).

Literatur

Alegre, M., Rodriguez-Oroz, M. C., Valencia, M., Pérez-Alcázar, M., Guridi, J., Iriate, J., Obeso, J. A. & Artieda, J. (2010). Changes in subthalamic activity during movement observation in Parkinson's disease: Is the mirror system mirrored in the basal ganglia? In: *Clinical Neurophysiology*, 121 (3), 414–425.

Bodden, M. E.; Mollenhauer, B.; Trenkwalder, C.; Cabanel, N.; Eggert, K. M.; Unger, M. M. et al. (2010). Affective and cognitive Theory of Mind in patients with parkinson's disease. In: *Parkinsonism & related disorders*, 16 (7), 466–470.

Büttner, J. (2018). *MAKRO. Screening zur Verarbeitung der Makrostruktur von Texten bei neurologischen Patienten*. Hofheim: NAT. Erweiterte Version des Screenings aus: Büttner, J. (2014). *Sprache und Kognition – Diskurspragmatik und Textverarbeitung bei Exekutivstörungen*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Kalbe, E., Calabrese, P., Kohn, N., Hilker, R., Riedel, O., Wittchen, H.U. & Kessler, J. (2008). Screening for cognitive deficits in Parkinson's disease with the Parkinson neuro-psychometric dementia assessment (PANDA) instrument. *Parkinsonism and Related Disorders*, 14, 93-101.

Ska, B., Côté, H., Ferré, P., Joannette, Y., Scherrer, K., Schrott, K., Bertoni, B. (2016). *MEC Testverfahren. Protocole Montréal d'Evaluation de la Communication*. Köln: ProLog.